

Evaluation

Wahrnehmung der Gefahrensymbole

Erkenntnisse aus Studien und Grundlagen

Informationskampagne Globally Harmonized System (GHS)



Eine Kampagne zum verantwortungsvollen
Umgang mit chemischen Produkten im Alltag.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Gesundheit BAG

Eidgenössische Koordinationskommission
für Arbeitssicherheit EKAS

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Bundesamt für Umwelt BAFU

Bundesamt für Landwirtschaft BLW

ASA | SVV

Schweizerischer Versicherungsverband
Association Suisse d'Assurances
Associazione Svizzera d'Assicurazioni

Forschungsprojekt zur Wahrnehmung von gefährlichen chemischen Produkten

Fast alle Menschen kommen täglich mit chemischen Produkten in Berührung: Privatpersonen im Haushalt, im Garten, beim Heimwerken, in der Freizeit oder im Büro sowie Berufspersonen während der Ausübung ihrer Tätigkeit. Während ein WC-Reiniger rasch als Chemikalie erkannt wird, ist dies bei Geschirrspülmitteln oder der Handseife weniger der Fall. Chemikalien können Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben. Die zunehmende Anzahl unterschiedlicher Chemikalien wie auch die steigende Menge an chemischen Produkten verlangen nach sorgfältigen Abklärungen, damit die Gesundheit der Menschen sowie die Umwelt geschützt werden. Im Rahmen eines Forschungsprojektes, das *econcept AG* 2009 im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) durchgeführt hat, wurde abgeklärt, inwieweit Konsumentinnen und Konsumenten gefährliche chemische Produkte mit deren Gefahren wahrnehmen und ob sie sich bei der Verwendung entsprechend verhalten. Das Projekt beschränkte sich auf gefährliche chemische Produkte, die in einem herkömmlichen Haushalt verwendet werden.

Im Mittelpunkt des Interesses standen folgende Untersuchungsbereiche:

1. Wahrnehmung der Gefahrensymbole auf chemischen Produkten
2. Wissen/Verständnis der Bedeutungen der Symbole und Hinweise
3. Kaufentscheidungen und Verhalten bei der Anwendung

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen wurde nebst einer Literaturrecherche, einer Befragung von Fachleuten sowie der Beobachtung des Alltagsverhaltens in zwanzig Haushalten auch eine repräsentative Online-Befragung in der Schweizer Bevölkerung durchgeführt.

Die im Folgenden aufgeführten Hauptaussagen beziehen sich auf die aktuelle, im Juli 2012 durchgeführte Online-Befragungswelle, welche 1024 befragte Personen umfasst.

Wahrnehmung der Gefahrensymbole auf chemischen Produkten

- Der Wissensstand von zwei Drittel der Bevölkerung zur Kennzeichnung der Gefahren bei chemischen Produkten ist nicht korrekt: 14% sind der Meinung, dass Gefahren für Gesundheit und Umwelt in der Schweiz nicht gekennzeichnet werden, 17% wissen nicht, ob diese gekennzeichnet werden und 31% sind der Meinung, dass noch die alten Giftklassen gültig seien. Ein Fünftel der Bevölkerung ist der Meinung, dass Produkte ohne Giftklassen ungefährlich seien (Abb. 1).

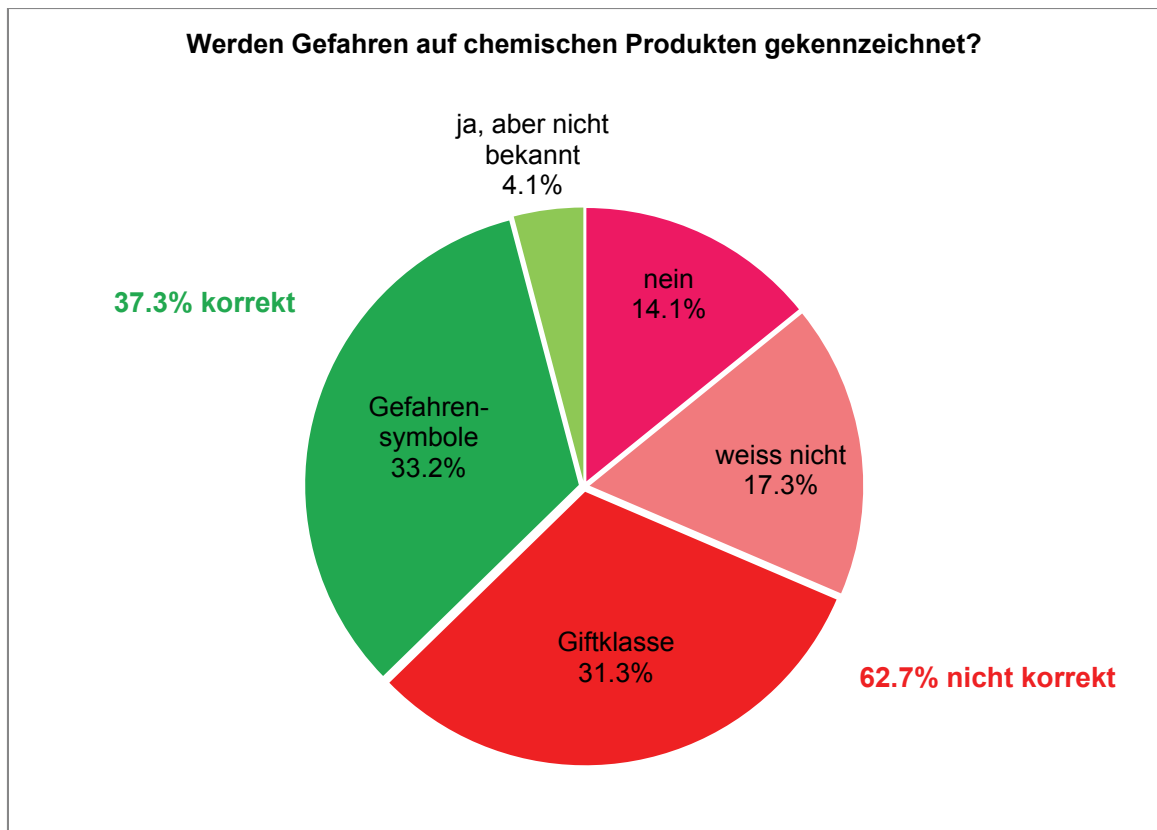


Abb. 1: Werden in der Schweiz Ihrer Meinung nach Gefahren für Gesundheit und Umwelt auf Reinigungs- und Waschmitteln gekennzeichnet? Wenn ja, wie? (n=1024)

Wissen über die Bedeutung der Gefahrensymbole und -hinweise

- Die Gefährlichkeit wird oft nicht anhand der offiziellen Gefahreninformationen beurteilt, sondern z.B. aufgrund von Farbe und Beschriftung einer Produktpackung (z.B. grün = ungefährlich) oder aufgrund bisheriger Erfahrungen und Gewohnheiten.
- Gefahreninformationen werden von älteren Personen stärker beachtet.
- Die Hälfte der befragten Personen vertraut (eher) darauf, dass Reinigungs- und Waschmittel, welche in der Selbstbedienung erhältlich sind, nicht gefährlich sind. Bei Produkten aus der Drogerie oder dem Fachmarkt sind mehr als die Hälfte der Personen grundsätzlich vorsichtiger bei der Anwendung.

- Abstrakte Symbole (z.B. Kreuz, Ausrufezeichen) werden weniger gut verstanden. Ihnen werden vielfältigere Bedeutungen zugeschrieben als bildlicheren Symbolen.

Umgang mit gefährlichen chemischen Produkten

- Rund ein Fünftel der Bevölkerung hat schon einmal chemische Produkte umgefüllt. Bisherige Informationen auf der ursprünglichen Produktpackung gehen dadurch verloren. Das Unfallrisiko steigt massiv an.

Ergebnisse weiterer Berichte und Studien

- Das Schweizerische Toxikologische Informationszentrum (STIZ) zeigt in der Periode von 2004 bis 2011 eine Zunahme von rund 30% bei der Beratung zu Vorfällen mit Haushaltschemikalien.
Studie: Jahresberichte 2004 bis 2011. Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum (STIZ), 2005 bis 2012.
- In Schweizer Haushalten finden sich die folgenden Chemikalien:
 - Total 6000 Tonnen chemische Produkte
 - 600 Tonnen mit Giftklassenbezeichnung
 - 1200 Tonnen mit Gefahrensymbolen
 - 120 Tonnen umgefüllte Produkte*Studie: Inventar von chemischen Produkten in Schweizer Haushalten. Universität Bern, 2009.*
- 2010 wurde in keiner der auf ihre *Beratungspflicht getesteten Apotheken und Drogerien* eine genügende oder vollständige Beratung beim Kauf von einem besonders gefährlichen chemischen Produkt gegeben. Nur in der Hälfte der Fälle erfolgte die gesetzlich vorgeschriebene Beratung und im Schnitt wurden nur 2,7 von 15 Sicherheitsaspekten angesprochen. In einigen Fällen wurde noch immer von Giftklassen gesprochen, obwohl diese seit 2005 abgeschafft waren. Die Resultate wurden mit den entsprechenden Branchenverbänden besprochen.
Bei der Wiederholung zwei Jahre später zeigten sich wesentliche Verbesserungen.
Studie: Umsetzung der Beratungspflicht in Apotheken und Drogerien. econcept, 2010 und 2012.

Links zu bestehenden Studien:

Wahrnehmung von Gefahrensymbolen. econcept, 2009

Link: <http://www.bag.admin.ch/themen/chemikalien/00249/index.html?lang=de>

Jahresbericht 2011. Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum (STIZ), 2012.

Link: http://www.toxi.ch/upload/pdf/jahresbericht11_german.pdf

Inventar von chemischen Produkten in Schweizer Haushalten. Universität Bern, 2009.

Auf Anfrage erhältlich bei Heribert Bürgy, Leiter Sektion Marktkontrolle und Beratung BAG,
heribert.buergy@bag.admin.ch

Umsetzung der Beratungspflicht in Apotheken und Drogerien. econcept, 2010 und 2012.

Auf Anfrage erhältlich bei Heribert Bürgy, Leiter Sektion Marktkontrolle und Beratung BAG,
heribert.buergy@bag.admin.ch